

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung

Erfolge polenischer und württembergischer Regimenter

Gräben von grosser Ausdehnung bei Czerny und Malancourt erstürmt.

Mittlich. Großes Hauptquartier, 29. Juni. Westlicher Kriegsschauplatz.

Seceresgruppe Kronprinz. In Flaubers war nur in wenigen Abschnitten die Heuerfähigkeit lebhaft. Die Kämpfe spielten sich gestern zwischen La Bassée, Canal und der Scarpe ab. In dem seit längerer Zeit von uns als Kampfschlände angezeichneten, in den Feind vordringenden Raum westlich und südwestlich von Lens wurde ein frühmorgens längs der Straße nach Arras vordringender Angriff starker englischer Kräfte zum Aufstoß. Während griffen mehrere Divisionen zwischen Halluach und Méricourt und von Fresnoy bis Gavrelle nach Tronville an. Bei Halluach sowie zwischen Loos und der Straße Lens-Liévin wurde der Feind durch Feuer und im Gegenstoß zurückgetrieben. Westlich von Lens kam nach heftigen Kämpfen mit unseren Vorposten ein neuer Angriff des Gegners nicht mehr zur Ausführung. Bei Division Scheiterte sein mit besonderem Nachdruck geführter erster Ansturm völlig. Hier griff er erneut nach Heranziehen von Verstärkungen an. Auch dieser Angriff wurde durch Feuer und im Gegenstoß zum Scheitern gebracht. Zwischen Fresnoy und Gavrelle näherte der Feind seine anfangs verlustreich in unserer Artilleriewirkung zusammenbrechenden Sturmtruppen dauernd durch Nachschub frischer Truppen. Nach erbitterten Nahkämpfen schoben sich die Engländer zwischen Chyzy und der Windmühle von Gavrelle in unserer vordersten Linie fest. Unsere Truppen haben sich vortrefflich gehalten; der Feind hat in der gut zusammenwirkenden Abwehr und im Kampf Mann hohe Verluste erlitten.

Seceresgruppe Deutscher Kronprinz. Am Chemin des Dames hatten bei Fort de Malmaison, südlich von Courcy und südöstlich von Villers Bretonneux, südlich von Courcy ein großes Unternehmen württembergischer Regimenter polenischer Regimenter. Hier wurde die französische Stellung in über 1000 Meter Breite und ein über vierhundert Meter gestreckt und gegen heftige Gegenangriffe gehalten. Im ganzen kam bei diesen Kämpfen über 150 Gefangene und einige Maschinengewehre in unsere Hände. Auf dem Westufer der Maas kam ein sorgfältig vorbereiteter Angriff am Westhang der Höhe 304 zur Durchführung. Nach kurzer Feuerbereitschaft nahmen polenische Regimenter in fräftigem Anlauf die französische Stellung nördlich der Straße Malancourt-Czerny in 2000 Meter Breite und 500 Meter Tiefe. Bald einsetzende feindliche Angriffe wurden vor den gewonnenen Linien zurückgeschlagen. Heute früh rückte ein württembergisches Regiment im Walde von Houscourt einen 300 Meter breiten Stellungsteil der französischen Besatzungen. Bisher sind an beiden Einbruchsstellen über 550 Gefangene geföhrt worden; die Deutsche sind noch nicht fest.

Seceresgruppe Herzog Albrecht. Seine besonderen Ereignisse. Auf dem öffentlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front ist die Lage unverändert. Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff. (W. Z. B.)

Die Absichten Japans.

Das Übergewicht im Indischen und Stillen Ocean.

Am 24. Mai hat Lord Robert Cecil im englischen Unterhaus Erklärungen über die künftige Erweiterung der Hilfsdienste der japanischen Kriegsflotte abgegeben und daran Bemerkungen über die früheren maritimen Leistungen Japans für die Sache der Entente geknüpft. Da diese letzteren recht unvollständig waren, so seien hier zunächst ergäuzende Feststellungen über Japans bisherige Tätigkeit zu. Diese nach amtlichen japanischen Veröffentlichungen gemacht. Abgesehen von den Operationen gegen Tsingtau, an denen allein die Hauptmacht der ersten japanischen Flotte mit 3 Schlachtschiffen (zusammen 60.000 Tonnage), 4 kleinen Kreuzern (15-16.000 Tonnage) und 7 Zerstörerflottillen, und die zweite japanische Flotte mit 7 Küstenverteidigungsschiffen (50.000 Tonnage), 3 großen Kreuzern (35.000 Tonnage), 2 kleinen Kreuzern (9.000 Tonnage), 3 Zerstörerflottillen, 1 Torpedobootsflotte, 1 besondere Flottille und den Port-Arthur-Geschwader beteiligt waren, sind die japanischen Seestreitkräfte seit Kriegsbeginn auch auf anderen Seebereichen recht rüstig gewesen, und zwar sind hier vier große Operationsgebiete zu unterscheiden, nämlich 1. das indischchinesische Meer bis zur Straße von Malakka, 2. der Indische Ocean, 3. der Pazifische Ocean bis an die Küsten des amerikanischen Kontinents und 4. die Südsee. Unmittelbar nach Eröffnung des Seefeldzuges gegen Tsingtau wurde das dritte Geschwader, bestehend aus 2 kleinen Kreuzern (6.400 Tonnage), 2 großen Kanonenbooten (2.600 Tonnage) und 5 kleinen Kanonenbooten (2.000 Tonnage) nach dem Inselgebiet des indischchinesischen Meeres zur Sicherung der dortigen Handelswege entsandt. Die beiden kleinen Kreuzer dieses Geschwaders landeten im Februar 1915 auf das Gelände der britischen Behörden vorübergehend Mannschaften in Singapur und trugen nach amtlichen englischen Gefändnis wesentlich zur Unterdrückung des dortigen Unflandes bei. Auf dem Indischen Ocean operierte von Beginn des Krieges ab in Verbindung mit dem englischen Division über eine japanische Division, die im Herbst 1914 zur Bekämpfung der Araber um eine weitere, teilweise von Tsingtau freigewordene Division verlegt wurde. Die „Lenden“ hatte danach im Indischen Ocean allein auf japanischer Seite als Gegner 2 Schlachtschiffe (28.000 Tonnage), 3 große Kreuzer (27.000 Tonnage) und 3 kleine Kreuzer (15.000 Tonnage). Gleichzeitig unterstützten andere japanische Einheiten von ungenannter Stärke die englische Flotte bei der Bekämpfung von australischen Truppentransportern bis nach Hawaii. Eine bemerkenswertere war die Zerstörung der japanischen Flotte auf dem Pazifischen Ocean. Das Auftreten des Kreuzergeschwaders des Grafen Spee erklärte hier militärisch die dortige Verwendung außerordentlich starker japanischer Seestreitkräfte. Seit den mexikanischen Wirren im Jahre 1913 war ein japanischer großer Kreuzer (10.000 Tonnage) an der mexikanischen Küste stationiert. Nach Kriegsbeginn wurden zu diesem 1 Schlachtschiff (18.000 Tonnage) und 1 großer Kreuzer (10.000 Tonnage) hinzugefügt. Diese Einheiten, zusammen mit 2 kanadischen Kriegsschiffen, konstituierten die „America-Division“, der die Einschließung des „Geier“ im Hafen von Honolulu gelang. Der Kreuzer „Yama“ dieser Division lief im Dezember 1914 in der Schiffsdockenbucht an der mexikanischen Küste auf Grund. Auf dem Ocean selbst operierte in Verbindung mit der „America-Division“ eine Kampfdivision bestehend aus 5 Schlachtschiffen (33.000 Tonnage), 2 großen Kreuzern (20.000 Tonnage) und 1 Zerstörerflotte. Dieser großen japanischen Seemacht gelang es nicht, Föhling mit den Kreuzern des Grafen Spee zu nehmen, und als ein englisches Geschwader von den Deutschen bei Colonel vernichtet geschlagen wurde, blieb sie fern. Aus Teilen der pazifischen Kampfdivision wurde im Laufe des ersten Kriegsjahres eine besondere „Südpazifikdivision“ gebildet, die 2 Schlachtschiffe, 2 große Kreuzer und 1 Zerstörerflotte umfaßte und später durch das „Südpazifikdetachment Nr. 2“ verstärkt wurde. Trotz des Aufgebots so starker Kräfte auf den genannten vier Seebereichen blieb den Japanern ein größerer Waffenerfolg verlag, abgesehen höchstens von der Vertreibung des „Prinz Gisel Friedrich“ und der Zerstörung der „Dresden“, die die Japaner mit auf das Konto eines noch nicht aufgeführten, im Verlauf des Krieges weiter nach der amerikanischen Küste entsandten Geschwaders, bestehend aus 1 großen und 1 kleinen Kreuzer (10.000 und 5.000 Tonnage), legen wöhnen. Deste größer waren aber die politischen Erfolge, die die militärischen Maßnahmen Japans zur See begleiteten, und aus ihnen erhellt der eigentliche Zweck, den die japanische Regierung bei ihren maritimen Unternehmungen im Auge hatte. In den chinesischen Meeres gebiet heute die japanische Kriegsflotte. Die dortige Expolizei wird ausschließlich von japanischen Kriegsschiffen ausgeöhrt, nachdem sich die Engländer infolge des Falles des Hilfskreuzers „Laurentie“, der vorzeitig genug gewesen war, japanische Handelschiffe vor der Längs- mündung anzuhalten, hatten verpflichten müssen, ihre Seestreitkräfte aus Chinas Gewässern zurückzuführen. Tatsächlich sollen jetzt, wie Reisende aus China berichten, keine englischen Kriegsschiffe außer kleinen Einheiten, die im Hafen von Hongkong liegen, an der östasiatischen Küste zu finden sein. Die

Die ersten amtlichen Mitteilungen über die künftige Steuerpolitik.

Die Teilnahme des Reiches am Wirtschaftsleben. (Telegramm unseres Korrespondenten). Stuttgart, 29. Juni. Bei der Generaldebatte über den Etat hat der Finanzminister Dr. v. Bismarck in der württembergischen Abgeordnetenkammer eine beachtenswerte Rede gehalten, in der, gleichsam programmatisch, die Richtlinien einer Steuerpolitik der Zukunft vorgezeichnet wurden. Der Finanzminister führte aus:

„Ich bin überzeugt, daß es unumgänglich ist, die gewaltigen Summen, die das Reich künftig braucht, mit den bisherigen Steuerformen aufzubringen, mit Steuerformen, die im wesentlichen darin bestanden haben, daß man die erzeugten Werte durch die Kanäle der gesamten Güterverbreitung fließen ließ und den Anteil des Staates in der Form der Steuer, die teils direkt, teils indirekt war, erst forderte, wenn die Werte Festsetzungspunkte oder Verbrauchsplätze, d. h. Einkommen oder Vermögen in der Hand des Besitzers oder Verbrauchers geworden waren. Diese nachträgliche Einholung seines Anteils durch den Staat ist nun dem Gegenstand und oft höchstigen Kampf zwischen der steuerbeherrschenden Staatsgewalt und zwischen dem Steuerbesitzer oder, ich will einmal sagen, Steuerparasiten Sinn der Privatheit. Das muß künftig anders werden; denn schließlich hat bei dem bisherigen Zustand der steuerbeherrschende Staat immer den größeren gezogen. Die Steuerbesitzer muß durch Steuerfreundlichkeit erleichtert werden. (Große Heiterkeit.) Diese notwendige Wandlung wird erleichtert durch den Übergang in weitem Umfang zu anderen Einholungsformen. Diese brauchen nicht Monopole zu heißen und sie brauchen auch nicht Monopole in dem gegenwärtigen und allgemeinen üblichen Sinne des Wortes zu sein. Das Entscheidende ist, daß der Staat seinen Anteil an sich nicht erst hinterher, wenn der wirtschaftliche Kreislauf vollständig ist, sondern von vornherein durch Teilnahme an dem Gewinn bei der Erzeugung, der Einfuhr und dem Umschlag der Güter.“ (Der Minister wies in diesem Zusammenhangs (sodann auf die gemeinschaftliche Unternehmungsgewinnform hin). „Wenn der Staat“, fuhr der Minister fort, „in den ersten Entwicklungsstufen des Güterzeugungsgewinns eingegriffen und seinen Anteil an sich zieht, so wird dadurch der Charakter des weiteren Ganges der Güterherstellung gefördert, und es ist möglich, daß eine Preissteigerung überhaupt gar nicht eintritt, weil durch die technisch- und sonstigen Erzeugnisse und Maßnahmen im weiteren Verlauf des Güterproduktionsvorganges ein Ausgleich des Verlustes werden kann.“ Insbesondere aber: falls denn die

unumgängliche und neue jetzige Art der Steuerbelastung weg und wird durch einfachere und billigere Einrichtungen ersetzt.“ In dieser Programmrede über die Steuern der Zukunft teilte der württembergische Finanzminister auch die Gedanken mit, die die württembergische Regierung seinerzeit in Berlin gegen die Kohlensteuer vorgebracht hat. Man habe da erklärt, daß eine Folge der Kohlensteuer, insbesondere für die Zeit nach dem Kriege, eine dauernde und schwere Beeinträchtigung der Konkurrenzfähigkeit der württembergischen Industrie sein kann.“ Die württembergische Volkswirtschaft sei durch die Kohlensteuer gegenüber großen Teilen des Reichsgebietes in bedenklicher Weise belastet und verbleibet. Württemberg habe auch der Vorlage nur zuzugestimmt in der Erwartung, daß es sich um eine krisenwirtschaftliche Maßregel vorübergehender Natur handele.

Einberufung der konstituierenden Versammlung in Ausland.

(Telegramm unseres Korrespondenten). b. Stockholm, 29. Juni. Aus Petersburg wird gemeldet: Die konstituierende Versammlung ist für den 13. Oktober einberufen worden. Die Wahlen hierzu sind auf Mitte September festgesetzt.

Die Haltung Brasiliens.

Nio de Janeiro, 28. Juni. (Reuter.) Brasiliens hat seine Neutralitätsdekrete im Kriege zwischen den Alliierten und Deutschland aufgehoben.

Berichte der feindlichen Heeresleistungen.

Frankösischer Bericht vom 28. Juni nachmittag. Besonders lebhafter Artilleriekampf in der Gegend des „Dentalaas“ von Courbevoie und des Cornilleberges. Ein deutscher Angriffsvorstoß gegen den Vorposten von Wattwiller nördlich von Thann scheiterte. Der Feind ließ mehrere Züge, darunter einen Offizier, zurück. Artilleriegeschosse von Fliesen und Besonzung ermöglichten uns, Gefangene zu machen. Französischer Heeresbericht vom 28. Juni abends: Zeitweiliges Geschützfeuer in der Gegend des Dentalaas von Courbevoie, auf der Spitze des Zeinberges, des Wöndberges und des Cornilleberges. Die feindliche Artillerie wurde von der unigenen an der ganzen Front kräftig beschnitten, namentlich auf dem linken Massener und auf den Abhängen des Heilenberges. Nördlich von Jouy wurde eine starke feindliche Patrouille, die einen Handwärtig verlor, zurückgeschlagen. Englischer Heeresbericht vom 28. Juni nachmittag: Die Artillerie belohet unsere Stellungen bei Fontaine-les-Groiselles heftige feindliche Angriffe gegen unsere vorgeschobenen Wägen südlich von Courbevoie wurden abgelenkt. Eine deutsche Eisenbahnbekämpfung in unsere Gräben östlich von Vermeles, wurde aber wieder hinausgeworfen.





